

Gesetzmäßiges
verbessertes und
vollkommenes
L O G E N B U C H

Beilagen zum vierten Logenbuch
Viertes Fragebuch

Diese Beilagen zum IV. Fragebuch bleiben Eigentum der
Großen Landesloge der Freimaurer (Freimaurer-Orden) von Deutschland.

Vervielfältigungen und Nachdruck verboten.

Ausgabe 1973 – Nachdruck 1992

Verlag Hermann Dettmer

☎ (0 41 22) 25 70

Postfach 11 34 · 2082 Uetersen

Ehre sei Gott

dem Allerhöchsten

dreifach Großen

Baumeister

der ganzen

Welt!

INHALT

Beilagen zum IV. Logenbuch

	Seite
┐	
Anweisung für den Einführenden bei einer Johannis-Meisteraufnahme . . .	7
└	
Adoniram's Lebenslauf	10
└	
Erklärung der Gebräuche bei der Aufnahme eines Johannismeisters und Erklärung der Arbeitstafel	13
┐	
Unterricht in der Erkennungsart der Johannismeister	19
□	
Besondere Verordnungen für die Johannismeister	21

IV. Fragebuch

Zehnte Abteilung

Allgemeine Johannis-Meister-Erkennungsfragen	23
--	----

Elfte Abteilung

Johannis-Meisterfragen, Adoniram's Geschichte betreffend	31
--	----

Zwölfte Abteilung

Fragen über die Gebräuche bei der Aufnahme eines Johannismeisters . . .	35
---	----

Dreizehnte Abteilung

Fragen, welche zur Ausdeutung der Johannis-Meistertafel dienen	38
--	----

Anhang

Allgemeine Chiffren der Johannismeister	40
---	----

┘

ANWEISUNG FÜR DEN EINFÜHRENDEN BEI EINER JOHANNIS-MEISTERAUFNAHME

Die suchenden Johannisgesellen versammeln sich als Gesellen bekleidet im Vorbereitungszimmer, wohin sie von zwei Meistern, möglichst ihren früheren Paten, begleitet werden.

Sobald der Einführende infolge des vom Logenmeister erhaltenen Auftrags in das Vorbereitungszimmer zu den suchenden Johannis-Mitbrüdern eingetreten ist und sie begrüßt hat, prüft er sie in den Kenntnissen der Johannis-Mitbrüder. Er fragt nach Zeichen, Griff, Wort und Losung der Gesellen, nach der Bedeutung des flammenden Sterns, der Säule B und der sieben Stufen, woran sich noch weitere Fragen knüpfen können.

Dann spricht er von den Ursachen der weiteren Beförderung, nämlich der bewiesenen Treue und dem gezeigten Eifer, und richtet folgende Anrede an den Suchenden:

„Meine Brüder! Sie haben bisher den Orden in seinen zwar ernsten, doch auch freundlichen Beziehungen zu Ihrem inneren Leben kennengelernt. Sie fanden in ihm liebevolle Führer auf dem Weg zum Licht und zur Wahrheit, auf dem Sie wandeln sollen, um Ihre eigene und der Nebenmenschen Wohlfahrt durch Veredelung des Herzens zu erhöhen. Ich frage Sie jetzt kraft meines Amtes: Haben Sie die unpolierte Maurerkelle, die wir Ihnen als Lehrling übergaben, recht benutzt und fleißig gebraucht?“

Antwort. —

Sind mehrere Suchende gegenwärtig, so gibt jeder derselben die Antwort besonders.

Der Einführende:

„Im zweiten Grad wurde Ihnen der Wert der Freundschaft, der wechselseitigen Unterstützung ans Herz gelegt; Ihnen wurde im Vertrauen auf den bisher bezigten Eifer die Aussicht gegeben, Sie in der Ordenslehre weiterzuführen, wenn Sie, dem Wort der Gesellen gemäß, in Gott Ihre Stärke suchen und im Guten fortfahren würden, — wenn Sie mit weiteren Schritten im Orden auch dahin strebten, die mehr polierte Arbeit, die Ihnen aufgegeben ward, auszuführen. Antworten Sie mir daher, ob Sie aufmerksam auf sich waren, böse Neigungen zu unterdrücken, ob Sie die Fehler anderer entschuldigt und die eigenen ohne Nachsicht gestraft haben, — ob Sie immer bereit waren, Ihren Brüdern nach Kräften zu helfen, und ob Sie so Ihre Werkzeuge auf dem kubischen Stein geschliffen haben.“

Antwort. —

Der Einführende:

„Wenn Sie in Ihrer weiteren Beförderung etwa Nahrung für sinnliches Vergnügen erwarten, so muß ich Ihnen sagen, daß Ihre Hoffnung eitel wäre. Ihnen steht ein sehr ernster Schritt bevor, wenn Sie in die Meisterloge eintreten; nicht Freude werden Sie finden, sondern Trauer. Wenn Sie ernste Betrachtungen über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft den rauschenden Vergnügungen der Sinne und flüchtigem Genuß vorziehen, dann allein dürfen Sie in der Gesellschaft unserer Meister

Befriedigung erwarten. Darum frage ich Sie und fordere eine wohlerwogene Antwort: Wollen Sie zum Johannis-Meister aufgenommen werden?“

Antwort. —

Der Einführende:

„Ihr Entschluß freut mich, bleiben Sie ihm treu! Ich gehe jetzt, um den Brüdern Meistern Bericht über Ihre Prüfung und Ihren Entschluß zu erstatten, und überlasse Sie Ihrem weiteren Nachdenken über sich selbst, über Ihr Wollen, Denken und Handeln.“

Der Einführende begibt sich hierauf nach der Loge und berichtet über die Ausführung des ihm gewordenen Auftrages.

Bei Einzelbeförderungen folgen ihm die Paten.

Nachdem er hierauf den Befehl zur Einführung erhalten hat, begibt er sich zu den Suchenden, läßt sie den Schurz lockern; Hut und Degen werden abgelegt und durch einen dienenden Bruder dem Zeremonienmeister zugestellt. Hierauf nimmt der Einführende den ältesten Suchenden bei der Hand, führt ihn zur Logentür, stellt ihn mit dem Rücken gegen diese und klopft mit seinem Degengefaß die Meisterschläge.

Auf die Frage: „Wer ist da?“ antwortet der Einführende:

„Der Einführende Bruder mit dem Bruder Gesellen N. N. (Vor- und Zuname), welcher bittet, zum Meister aufgenommen zu werden!“

Auf die Frage: „Ob er seine Zeit ausgedient hat usw.“ antwortet der Einführende:

„Ja! Er hat seine Zeit ausgedient, seine Meister sind mit seiner Arbeit zufrieden; ich, der Einführende Bruder, und die Brüder Paten gehen für ihn in Bürgschaft!“

Auf erhaltene Erlaubnis führt er den Suchenden rückwärts ein, wobei der Wachhabende diesem den Schurz schnell abnimmt. Der Einführende stellt den Suchenden zwischen beide Aufseher, mit dem Gesicht nach Westen gerichtet, und begibt sich auf seinen Platz in der Loge.

Sollen die suchenden Gesellen zugleich eingeführt werden, so führt der Einführende nur den ältesten, während die jüngeren jeder von einem Paten geleitet werden.

U

ADONIRAMS LEBENSLAUF

Adoniram oder Adoram, welchem von dem König Salomo die Aufsicht über den Bau des Tempels anvertraut war, hatte so viele Arbeiter unter seinem Befehl, daß er bei Austeilung des Lohnes nicht alle voneinander unterscheiden konnte. Damit er nun den Lehrlingen nicht den Lohn der Gesellen und den Gesellen nicht den Lohn der Meister auszahlen möchte, sah er sich genötigt, mit ihnen insgeheim gewisse Worte, Zeichen und Handgriffe zu verabreden, um sie dadurch voneinander zu unterscheiden. Das Wort der Lehrlinge war J—, der Name der linken Säule im Salomonischen Tempel, wenn man durch das westliche Tor einging. Bei dieser Säule versammelten sich die Lehrlinge, um ihren Lohn zu empfangen. Das Wort der Gesellen war B—; so nannte man die innerhalb desselben Tores zur Rechten stehende eherne Säule, bei welcher die Gesellen ihren Lohn zu empfangen pflegten. Die Meister hatten damals nur ein einziges Wort J—, durch das sie sich von jenen unterschieden, das aber nach Adonirams Tod verändert wurde, und diese Begebenheit werde ich Ihnen jetzt mitteilen.

Drei Gesellen, die den bösen Vorsatz gefaßt hatten, sich den Meisterlohn anzumaßen, beschlossen, dem Adoniram das Meisterwort abzufordern, sobald sie ihn allein antreffen würden, oder ihn zu ermorden, wenn er es ihnen nicht geben wolle. Zu dem Ende verbargen sie sich im Tempel, wohin, wie sie wußten, Adoniram alle Abende kam, die Arbeit zu besichtigen. Der eine stellte sich an die Tür im Süden, der andere an die Tür im Norden und der dritte an die Tür im Osten. Als Adoniram nach Gewohnheit durch das westliche Tor eingegangen war, sein Geschäft vollbracht hatte und nun durch das südliche Tor wieder hinausgehen wollte, forderte der daselbst stehende Geselle das Meisterwort und drohte ihm zugleich mit einer Keule. Bestürzt über ein solches Anmuten, suchte Adoniram durch diese Tür zu entkommen, allein der Geselle gab ihm sofort mit der Keule einen Schlag vor den Kopf. Weil aber der Schlag nicht stark genug war, ihn zu Boden zu werfen, suchte er Rettung durch die nördliche Tür. Hier fand er den zweiten Gesellen, der die gleiche Forderung an ihn tat. Adoniram, zu gewissenhaft, diesem Verlangen zu willfahren, erfuhr eine gleiche Begegnung, und es gelang ihm ebensowenig, sich durch diese Pforte zu retten. Weil aber dieser zweite Schlag ihn ebenfalls noch nicht zu Boden geworfen hatte, so entfloh er zu der östlichen Tür, wo er den letzten der drei Gesellen traf. Nachdem dieser die gleiche Forderung an ihn getan und Adoniram sich standhaft geweigert hatte, das Meisterwort zu entdecken, so vollendete dieser Geselle den Mord durch einen Schlag mit einem Hammer, von dem Adoniram sofort entseelt zur Erde fiel. Nachdem diese drei verruchten Gesellen den Mord an unserem unglücklichen Meister begangen hatten, vereinigten sie sich, ihn zu begraben. Weil es aber noch Tag war, so getrauten sie sich nicht, ihn sogleich fortzuschaffen, sondern verbargen ihn unter einem Steinhaufen, der im Tempel lag, und als es dunkel geworden war, trugen sie ihn auf einen Berg, wo sie ihn begruben.

Als Salomo seinen Adoniram in sieben Tagen nicht gesehen hatte, befahl er neun Meistern, ihn zu suchen. Diese versammelten sich, drei bei jeder Tür des Tempels, nämlich bei der östlichen, südlichen und nördlichen Tür, um so sicherer untersuchen zu können, ob er im Tempel geblieben sei.

Nachdem ihre Bemühung hier vergebens war, führte eine geheime Ahnung sie bis zu der Stelle, wo er auf dem Gipfel des Berges eingegraben war. Der Schein eines besonderen Lichtes veranlaßte die drei ersten dieser Meister, sich dorthin zu begeben. Sie sahen, daß die Erde hier vor kurzem aufgegraben war, und glaubten, die Ursache davon untersuchen zu müssen. Als sie zu graben anfangen, fanden sie Adonirams Leichnam, worauf sie sofort den übrigen Meistern ein Zeichen gaben, zu ihnen zu kommen, und da alle ihren ehrwürdigen Meister wiedererkannten, so schöpften sie Verdacht, daß einer von den Gesellen den Adoniram habe zwingen wollen, das Meisterwort zu geben, und daß er infolgedessen ermordet sei. In Besorgnis, daß er den Drohungen nachgegeben und in der Todesangst es möge genannt haben, beschlossen sie sofort, es zu verändern und an dessen Stelle das erste Wort anzunehmen, welches einer unter ihnen bei Aufgrabung der Leiche sprechen würde.

Sie gingen sogleich zum König Salomo, um ihm Bericht von diesem unglücklichen Ereignis abzustatten, und dieser befahl zum Zeichen der Liebe, die er für Adoniram gehegt hatte, sogleich, daß alle Meister die Leiche aufheben und in den Tempel tragen sollten, billigte auch ihren Beschluß, das Meisterwort zu verändern. Die neun Meister, welche vorher beschäftigt gewesen waren, den verehrten Vater aufzusuchen, gingen voran, um den übrigen den Weg zu zeigen, und da sie die Vorsicht gebraucht hatten, bevor sie sich zu Salomo begaben, einen Akazienzweig auf das Grab zu stecken, so hatten sie nun keine Schwierigkeit, es wiederzufinden.

Als sie nun den Leichnam in aller übrigen Meister Gegenwart ausgruben, da begab es sich, daß einer ihn bei dem Zeigefinger ergriff, allein die Haut löste sich von den Knochen und blieb in der Hand zurück. Ein anderer Meister faßte sogleich den mittleren Finger, allein mit gleichem Erfolg. Der dritte dieser Meister, welcher ihn durchaus aufheben wollte, ergriff dessen volle Hand, wie man mit Ihnen bei dieser Aufnahme tun wird, allein die Haut löste sich gleichfalls von den Knochen wie vorher, worauf der Meister rief: „M— B—“*, welches bedeutet: „Das Fleisch löst sich von den Knochen“, oder „der Körper ist verwest“.

Endlich, nachdem diese Meister unseren unglücklichen Vater aufgehoben hatten, trugen sie ihn mit großer Pracht nach dem Tempel; alle Meister, in ihren Meisterschmuck gekleidet, waren mit weißen Handschuhen versehen, um damit zu bezeichnen, daß keiner von ihnen so unglücklich gewesen, seine Hände mit dem unschuldigen Blute ihres Meisters zu besudeln. — Da alle Meister bei diesem

*) Der Sekretär spricht beim Verlesen das Wort nicht aus.

Begräbnis zugegen waren und das neue Meisterwort nun angenommen werden sollte, so stellten sie sich in einen Kreis, und der erste gab das Wort an den Zunächststehenden, und so fuhr man fort, bis es alle erfahren hatten.

Zum Beweis seiner Achtung und Liebe für den verewigten Meister und um sein Andenken zu ehren, ließ Salomo eine silberne Schaumünze in Gestalt eines gleichseitigen Dreiecks schlagen, worauf das alte Meisterwort J— geprägt war, und sie auf dem Sarg befestigen.

L

ERKLÄRUNG DER GEBRÄUCHE BEI DER AUFNAHME EINES JOHANNIS- MEISTERS UND ERKLÄRUNG DER ARBEITSTAFEL

I.

ERKLÄRUNG DER AUFNAHMEGEBRÄUCHE

Meine Brüder! Der Johannis-Lehrlings-Grad beschäftigte sich mit den Forderungen, die der Bund an jeden Freimaurer in Beziehung auf sein Herz macht, wenn er sich das Vertrauen erwerben will, welches den Weg zu weiterer Kenntnis unseres Ordens bahnt.

Während der Lehrlingszeit wird er geprüft, um seine Würdigkeit, an unseren Arbeiten näher Anteil zu nehmen, sicherer zu erkennen. Für diesen Zweck ist er, wie die Lehrlinge bei Salomos Tempelbau, angewiesen, den rauhen Stein zu bearbeiten und die ihm gegebene Maurerkelle zu gebrauchen.

Nach bestandener Prüfung wird der Johannislehrling in den zweiten Grad eingeführt. Hier wird seine Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit gelenkt, sich größere Kenntnisse zu erwerben, um die Bestimmung als Mensch und Freimaurer zu erreichen. Höhere Vervollkommnung soll Gegenstand des ununterbrochenen und standhaften Bestrebens eines eifrigen Freimaurers sein. Unsere Johannisgesellen werden daher ermahnt, täglich ihre Werkzeuge zu schleifen und die Arbeit am kubischen Stein fortzusetzen. Es wird ihnen die Ausübung der sieben Haupttugenden und die Beschäftigung mit den sieben Künsten und Wissenschaften empfohlen, die uns der Wahrheit nähern, unser Wesen veredeln und unseren Verstand aufklären. Sie werden aber auch ermahnt, die sieben Hauptfehler und die sieben Hauptlaster zu vermeiden, die den Menschen erniedrigen, an Unwissenheit und an Finsternis fesseln und ihn hindern, der sieben Gaben teilhaftig zu werden, die der Obermeister denen vorbehalten hat, die nach seinem Entwurf die Arbeit vollenden, zu der wir berufen sind. Bei diesem mühseligen Werk bietet die Freundschaft und Bruderliebe Trost in Widerwärtigkeiten und Stärke zur Überwindung aller Hindernisse, indem sie ihren Kreis den Brüdern öffnet und sie bei ihren Bestrebungen zu unterstützen verspricht.

So kommt bei fortgesetzter, treuer und eifriger Wanderung der Zeitpunkt heran, in dem der Bruder durch ein engeres Band an den Orden geknüpft werden soll. In der sicheren Erwartung, daß er auch ferner sich würdig bezeigen werde, wird der Geselle in die Zahl der Johannismeister aufgenommen. Er erhält Mitteilung von dem Leben und dem Tod des erleuchteten Meisters, den Salomo zum Vorsteher

seines Tempelbaues bestellte. Die Meisterloge beschäftigt sich fortwährend damit und stellt dem neuen Meister in Adoniram ein Muster der Treue und Standhaftigkeit dar.

Diese Lebensgeschichte Adonirams deutet an, daß wir als rechtschaffene Freimaurer während unserer irdischen Arbeit in dem uns von der Vorsehung angewiesenen Wirkungskreis unsere Pflichten sorgfältig erfüllen und mit unerschrockenem Mut lieber den Tod erleiden sollen, als daß wir je von der Wahrheit weichen und an unseren Pflichten zu Verrätern werden. Dann begleitet uns überall das Zeugnis eines guten Gewissens und gibt uns zu jeder Stunde Mut und Stärke, wie Adoniram, dem Tod entgegenzugehen.

Hiernach werden Ihnen jetzt die Sinnbilder dieses Grades einzeln erklärt werden.

Ein suchender Johannisgeselle wird in seinen Kenntnissen geprüft; es werden ihm Fragen über sein maurerisches Leben als Lehrling und Geselle vorgelegt; er wird auf den Ernst der bevorstehenden Aufnahme aufmerksam gemacht und seinem Nachdenken überlassen. Das erstere geschieht aus denselben Ursachen wie bei der Aufnahme der Johannisgesellen; das zweite, um den Suchenden aufmerksam zu machen, daß er sich selbst durch treuen Fleiß und winkelrechte Arbeit den Weg bereiten mußte, der ihn näher mit uns verbindet. Das letzte soll dienen, um ihm weitere Gelegenheit zum Nachdenken über den Schritt, den er tun will, zu geben. Einsamkeit ist die Schule des Nachdenkens, und in der Stille macht ein Meister auf dem Reißbrett seinen Riß zu der Arbeit, die er ausführen will.

Die Einwilligung der Brüder zum Eintritt wird auch hier gefordert, weil alle für einen und denselben Zweck wirken und ohne ihre freie Genehmigung keiner zur Arbeit der Meister zugelassen werden darf.

Rückwärts wird der Suchende eingeführt zur Erinnerung an Adoniram, der bei seinem letzten Eingang in den Tempel nicht vorhersehen konnte, welche Gefahr ihm bevorstand. Unser Eintritt in die Welt geschieht im Dunkeln, und unseren Fortgang auf der Lebensbahn begleiten Zeichen der Vergänglichkeit aller Dinge. Wir bilden Pläne für die Zukunft und schmeicheln uns mit ihrer Ausführung, aber wir wissen nicht, welche unvermuteten Zufälle sie zerstören, unsere Reise schließen und das Grab öffnen werden, welches sich vor uns verbirgt.

Daß dem suchenden Gesellen bei seinem Eintritt in die Meisterloge der Schurz schnell und lebhaft abgenommen wird, ist ein Hinweis auf die Vergänglichkeit dessen, worauf wir fälschlich Wert legen. Wie dieser Schurz entrissen ward, so rafft der Tod allen eitlen Schmuck, alle Güter weg und vereinigt alles als Staub im mütterlichen Schoß der Erde. Könige und Bettler sind der Verwandlung unterworfen, wenn der vergängliche Schurz des Fleisches ihnen entrissen wird. Wenn das Grab den Körper aufgenommen hat, bleibt hienieden nichts übrig, als das Gedächtnis an ihre Handlungen und das unvergängliche Andenken an das, was Verstand und Herz in der Welt gewirkt haben; nur danach wird ihr Verdienst bestimmt und abgemessen.

Daß der suchende Geselle nach seiner Einführung in die Meisterloge zwischen die Aufseher gestellt wird, deutet an, daß, obgleich wir auf unserer Lebensreise uns selbst und der Eingebung eines freien Willens überlassen werden, wir dennoch allezeit von der liebevollen Vorsorge einer verborgenen höheren Macht umgeben sind, die unsere Schritte zu dem vorgesteckten Ziel lenkt, zu welchem wir geschaffen sind, obwohl dies, den verschiedenen Neigungen und Anstrengungen gemäß, auf uns unbekanntem, längerem oder kürzerem Weg geschieht.

Der Logenmeister legt nun dem Suchenden die drei Meisterfragen vor, damit er in Gegenwart aller Brüder Zeugnis gebe über seinen Wandel und über seine Gesinnungen.

Der Suchende muß, ehe er sich dem Osten nähern darf, drei Reisen machen, zur Erinnerung an die täglichen drei Besuche, welche im Tempel von Adoniram gemacht wurden, aber auch zur Erinnerung an die drei vornehmsten Altersstufen und Abwechslungen der Arbeit des Menschen. Der erste Besuch geschah beim Aufgang der Sonne und erinnert uns an die Jugend, der zweite, zur Mittagszeit, an das männliche Alter, und der dritte, beim Untergang der Sonne, an das hohe Alter, welche drei Lebensabschnitte aufeinander so unvermerkt folgen, daß der Mensch gewöhnlich auf das Rad der Zeit, welches die Augenblicke seines Lebens fortrollt, nicht acht gibt. Oft genug befindet er sich beim Anbruch der Finsternis auf Irrwegen, ohne den Wert der Strahlen der Morgenröte und der Mittagssonne gekannt zu haben; aber die versäumte Arbeit kann nicht nachgeholt werden.

Daß Sie nach jeder Reise Ihre Füße in einen doppelten rechten Winkel stellen mußten, weist auf die Fortschritte hin, die der Maurer in jedem Abschnitt seines Lebens in Erkenntnis, Veredlung der Gesinnung und des Tuns machen soll.

Nach der letzten Reise eines suchenden Gesellen öffnen die Brüder der Loge den vorher von ihnen um den Sarg geschlossenen Kreis, und der Geselle wird gegen Osten gekehrt und auf den Sarg aufmerksam gemacht. So wird das, was unseren Blicken auf unserer irdischen Reise verborgen war, dereinst durch die Gnade des dreifach Großen Baumeisters offenbar werden, wenn der Tod die Decke aufgehoben hat, welche hier in der Welt unserem engen Gesichtskreis die Wahrheit verbarg. Deshalb soll ein erleuchteter Meister sich gewöhnen, mit Mut und Zuversicht auf seine letzte Wohnung zu blicken, indem er weiß, daß er durch sie seine Bestimmung erreicht. Von allen Seiten mit Vergänglichkeit umgeben, wirft der tugendhafte Wanderer seinen Blick unwillkürlich über das Grab dem künftigen Osten zu. Ohne Furcht erwartet er seine Verwandlung. Des inneren Friedens gewiß, weiß er, daß alle, denen der Allmächtige seinen belebenden Odem einblies, den Lohn bekommen werden, den zu verdienen sie sich auf ihrer Wanderung bemühten.

Der Suchende nähert sich durch drei schwere, mit Gewalttätigkeiten verbundene Schritte dem Osten, zur Erinnerung daran, daß Adoniram drei merkwürdige Schritte zu den Toren des Tempels machen und drei harte Schläge erdulden mußte, ehe er seinen Tod fand und sich ihm die Ewigkeit öffnete. Geboren werden, sterben und wieder auferstehen sind drei Schritte zu der im Osten aufgehenden Ewigkeit, und mit dem letzten Schritt ist es erst entschieden, ob unser Weg ein Weg zum Leben oder zum Tod war.

Der Suchende lag an Adonirams Statt im Sarg, um anzuzeigen, daß jeder unter uns dies harte Bett versuchen werde, wenn wir nach geschlossener Arbeit der Erteilung des Lohnes entgegengehen. Es liegt darin aber auch ein kräftiger Hinweis auf die vom Tod unzertrennliche Verwandlung, der wir unterworfen werden, als dem einzigen Reinigungsmittel, durch das unser Wesen, vom Staub befreit, höhere Veredelung erlangen kann, wofern wir nicht unserer weiteren Erhebung zur Vollkommenheit und zum schnelleren Hindurchdringen zum Ursprung des Lebens, der Liebe und des Lichtes durch Widerstreben während der irdischen Wallfahrt Hindernisse in den Weg gelegt haben.

Daß die Johannismeister in geschlossener Kette einander das alte und das neue Meisterwort zuflüstern, das neue, welches Bezug auf die Zerstörung des Körpers hat, und das alte, der Name dessen, welcher weder Anfang der Tage noch Ende des Lebens hat, bedeutet, daß, wenn der Tod Körper und Geist voneinander trennt und die Vergänglichkeit den Leib zerstört, der unsterbliche Teil sich dem Höchsten Baumeister nähert, um Seinen heiligen Namen, der mit dem alten Meisterwort bezeichnet wird, kennenzulernen.

Daß der angenommene Johannismeister durch drei Rückungen emporgehoben wird, erinnert an die Aufrichtung des unter dem Akazienzweig vergrabenen Meisters Adoniram, aber auch an unseren eigenen verderbten Zustand, aus dem wir uns aufrichten sollen. Unser Widerstreben verursacht, daß des Höchsten Meisters hilfreiche Hand oft vergeblich sich uns entgegenstreckt, um uns Beistand zu leisten. Leider fehlt uns nicht selten die Kraft, diesen Beistand zu benutzen. Möge sich keiner unserer Meister zu lange seiner Aufrichtung widersetzen, sondern den Befehlen des himmlischen Salomo gehorchen und bereit sein, den Meister zu suchen, der für uns gestorben ist und in dem Schein des Lichtes seiner Offenbarung wiedergefunden wird.

II.

ERKLÄRUNG DER JOHANNIS-MEISTERTAFEL

Auch die Johannis-Meistertafel hat wesentlichen Bezug auf die Geschichte von Adonirams Tod. Sie ist, wie die Johannis-Meisterloge überhaupt, schwarz und mit Tränen besät, Tränen, deren Adoniram so würdig war.

Der Sarg, welcher die Mitte der Meisterloge einnimmt, der Totenkopf auf ihm und der auf dem Altar sind Hinweise auf die uns bevorstehende, unvermeidliche Verwandlung. Sie rufen dem, der sie anschaut, zu: Bedenke, woher du kommst! – warum du in die Reihe der Dinge gekommen bist, – und wohin du einst kommen wirst! – Sie können uns aber auch zum Trost dienen, indem sie auf das notwendige Mittel hinweisen, uns wieder mit unserem Ursprung für immer zu vereinigen, wenn wir uns, gleich dem Vater Adoniram, ein reines Gewissen bis zur letzten Lebensstunde zu erhalten suchen. Da ist es das alte Meisterwort, das wir auf dem Sarg eingegraben finden, welches unsere Zuversicht in jenem letzten schweren Augenblick erhöht. Das Wort der Gnade und des Heils ist nicht für uns verloren. Die Verheißung, daß wir leben und nicht sterben sollen, ist auch uns gegeben, wenn wir in unwandelbarem Eifer und frommem Vertrauen dem Licht entgegengehen.

Zum Zeichen dessen sehen wir den Akazienzweig, eine Erinnerung an den Zweig, den die neun Meister auf dem Berge einsteckten, an der Stelle, wo Adoniram eingeschart war und wo sie ihn wiederfanden. Dies war der Lorbeer- und Palmzweig, mit dem unsere Väter in ihrer Betrübniß sein Grab schmückten, zum Zeichen ihrer Dankbarkeit, ihrer Liebe und ihrer Hoffnung, daß er durch seine Verwandlung zu einem vollkommeneren Zustand gelangt sei.

Der Zirkel und das Winkelmaß, welche den Sarg umschließen und zwischen welchen man den Suchenden als Meister vortreten läßt, sollen daran erinnern, daß, wie das Winkelmaß dem Orden die Gestalt gibt und der Zirkel der Vernunft dient, unsere Handlungen abzumessen, so sollen die Brüder Meister stets in ihrem Wandel die Pflichten des Ordens sorgfältig beachten und alle ihre Schritte so abmessen, wie es die Verpflichtungen fordern, welche sie als würdige Freimaurer-Ritter und Meister übernommen haben.

Die um den Sarg stehenden drei Leuchter dienen zum Andenken an Salomo, König zu Jerusalem, Adoniram, den Baumeister, und Hiram von Tyrus. Sie bezeichnen die Eigenschaften dieser drei höchsten Meister des Tempelbaues und zugleich die Grundlagen unseres Ordens, Weisheit, Stärke und Schönheit. Die neun brennenden Lichter aber deuten auf die neun erleuchteten Meister, denen Salomo auftrug, Adoniram aufzusuchen.

Der flammende Stern hat dieselbe Bedeutung wie im Gesellengrad. Er ist oben im Osten angebracht, weil er von dort die Arbeiten aller Freimaurer erleuchten soll, und weil man, ohne seinem Licht zu folgen, in keinem Grad mit sicherem Schritt der Wahrheit und dem Schluß sich nähern kann.

Der unter ihm befindliche Totenkopf mit dem Wahlspruch der Johannismeister dient uns zum Trost, daß der Tod nur der Eingang zu den seligen Gefilden ist, wo die Macht der Finsternis ihre Stärke verloren hat und vor dem himmlischen Licht des flammenden Sterns auf ewig entflohen ist.



UNTERRICHT IN DER ERKENNUNGSART DER JOHANNISMEISTER

§ 1

Die Johannismeister, im Orden „würdige“ genannt, haben ihre besonderen Erkennungszeichen, wodurch sie sich von den Johannislehrlingen und Mitbrüdern unterscheiden. Diese Zeichen bestehen in der Art,

1. sich als Johannismeister anzukündigen oder zu klopfen,
2. sich als Johannismeister zu bezeichnen,
3. ihre Kenntnisse als Johannismeister durch den Handgriff zu bekräftigen,
4. ihre Kenntnisse als Johannismeister durch Nennung des Wortes zu besiegeln,
5. durch Abgabe der Losung den Eintritt in die Loge zu erlangen.

§ 2

Die Art, sich als Johannismeister anzukündigen oder zu klopfen, besteht darin, daß man die Johannislehrlingsschläge dreimal gibt.

§ 3

Das Zeichen der Johannismeister wird Stomachale genannt. Es wird gemacht, indem man die rechte Hand aus dem Gesellenzeichen wegstreckt, den Handrücken nach oben kehrt, wobei man die Finger zusammengeschlossen und mit dem Daumen einen rechten Winkel bildend hält, und dann die ganze Hand gegen den Magen zurückzieht, so daß der Daumen über dem Nabel zu stehen kommt.

§ 4

Der Handgriff, durch welchen die Johannismeister sich als solche bestätigen, geschieht, indem jeder Bruder seinen Daumen zwischen den Daumen und den Zeigefinger des anderen legt, den dritten und vierten Finger voneinander abstehend und halbgekrümmt gegen die Handwurzel hindrückt und ebenso den kleinen Finger gebogen an die Handwurzel hält.

§ 5

Außer diesen allgemeinen Johannismeister-Erkennungszeichen haben die Johannismeister noch fünf andere Erkennungsarten, nämlich:

1. Fuß gegen Fuß; 2. Knie gegen Knie; 3. die rechte Hand in des anderen rechter Hand; 4. Brust gegen Brust; 5. die linke Hand auf dem Rücken des anderen.

§ 6

Das Johannismeisterwort ist $\perp \lrcorner \lrcorner \sqcup \square \boxminus \lrcorner \perp$, wovon die erste Hälfte in das rechte und die andere Hälfte in das linke Ohr gegeben wird.

§ 7

Die Losung des Meistergrades ist $\lrcorner \perp \lrcorner \lrcorner \sqcup \square \sqcup \square \boxminus \lrcorner$, welche an der Logentür dem Wachthabenden in das rechte Ohr gegeben wird. In einigen Logen ist statt dessen die Gesellenlosung gebräuchlich, während die Meisterlosung den Gesellen gegeben ist. Diese auf besonderer Veranlassung beruhende Veränderung findet indes bei uns nicht statt.

§ 8

Das Beifallszeichen wird durch dreimaliges Ausstrecken der im Meisterzeichen stehenden Hand gemacht.



BESONDERE VERORDNUNGEN FÜR DIE JOHANNISMEISTER

§ 1

Der Grad der würdigen Johannismeister ist der dritte im Freimaurerorden und der höchste, den die Johannis-Loge auszuteilen berechtigt ist.

§ 2

Die Beförderung ist ihrem Wesen nach eine Einzelbeförderung; doch können in derselben Arbeit auch mehrere Johannisgesellen, in der Regel nicht mehr als drei, befördert werden.

§ 3

Der Logenmeister bringt diejenigen Johannisgesellen, welche er der Beförderung für würdig erachtet, dem Beamtenrat in Vorschlag und macht sie nach erfolgter Zustimmung der Meisterschaft bekannt. Wird gegen einen Vorgeschlagenen Klage erhoben, so kann der Logenmeister ihn einstweilen zurückstellen oder auch die Entscheidung der Meisterschaft durch Kuglung herbeiführen.

§ 4

Einem würdigen Johannismeister liegt ob, das Licht, das er empfangen hat, unter die Arbeiter zu verbreiten, gute Entwürfe auf dem Reißbrett zu machen und sich vor allem der vier Tugenden, der Verschwiegenheit, der Vorsichtigkeit, der Mäßigkeit und der Barmherzigkeit zu befleißigen.

§ 5

Die Johannismeister nehmen Platz im Süden der Loge, soweit es der Raum gestattet, demnächst im Norden nach Westen hin.

§ 6

Der Schurz der Johannismeister ist wie der der Johannisgesellen beschaffen, jedoch sind die drei Bandschleifen von blauer oder gelber oder blau und gelber Seide. Der Schurz ist außerdem mit Seide von blauer oder gelber Farbe gefüttert und eingefast und wird mit einem seidenen Band von gleicher Farbe befestigt.

§ 7

Die Kelle der Meister hat dieselbe Form wie die der Gesellen und Lehrlinge, ist aber golden und wird auf der linken Brust an einem azurblauen Band getragen, das in einer Kreuzschleife endigt.

§ 8

Der Meisterschlüssel ist von Elfenbein oder Knochen und 6 cm lang. Griff und Bart haben die Gestalt von gleichseitigen durchbrochenen Dreiecken. Er wird an einem 4 cm breiten azurblauen Band um den Hals getragen. Dieses Band endigt in einer Kreuzschleife, an welcher der Schlüssel mit einer blauen Seidenschnur befestigt ist.

§ 9

Die Johannismeister tragen in allen rituellen Versammlungen der Johannis-Loge Hut, Degen, weiße Handschuhe, Schurz, Kelle und Halsband mit Schlüssel. Bei der Tafelloge legen sie Hut, Handschuhe und Degen nicht an.

§ 10

Die Beförderung der Johannismeister zu höheren Graden geschieht in einer besonderen Loge, der Andreas-Loge. Ein Johannismeister, der sich geeignet und in seiner Kunst geschickt genug glaubt, eine weitere Beförderung nachzusuchen, muß sich bei seinem Logenmeister melden, der ihn mit einem Empfehlungsschreiben versehen und ihm weitere Anleitung geben wird, wenn er ihn der Beförderung für würdig erachtet.

IV. FRAGEBUCH

ZEHNTE ABTEILUNG

Allgemeine Johannis-Meister-Erkennungsfragen

1. Sind Sie ein Johannismeister?

Verhören Sie mich und prüfen Sie, ob meine Kenntnisse richtig sind.

2. Woran soll ich erkennen, ob Sie ein Johannismeister sind?

Der Akazien- oder Dornenzweig ist mir bekannt.

3. Wieviele vornehmste Umstände gibt es, unter welchen ein Johannismeister sich verpflichtet?

Vier.

4. Welches ist der erste?

Das Halszeichen, unter welchem ein Freimaurer sich als Johannislehrling verpflichtet.

5. Was bedeutet dasselbe?

Die heilige Bewahrung des Ordens-Geheimnisses.

6. Welches ist der zweite?

Das Brustzeichen, womit ein Freimaurer aufs neue seine Gelübde als Johannismitbruder bekräftigt.

7. Was bedeutet dieses Zeichen?

Die Bewahrung der Freimaurer-Wissenschaft im Herzen.

8. Welches ist der dritte?

Das Fußzeichen, wodurch ein Freimaurer sich als Johannismeister verbindet.

9. Was bedeutet es?

Die Fertigkeit, seine Füße in einen rechten Winkel zu setzen.

10. Was will der Freimaurer dadurch bezeichnen?

Die Redlichkeit und die Vorsichtigkeit, welche von ihm in seinem Wandel gefordert werden.

11. Welches ist der vierte Umstand?

Der Handgriff, durch welchen ein Lehrling seine als Freimaurer übernommene Verpflichtung zu erkennen gibt und als Geselle und als Meister erneuert.

12. Was bezeichnen die Brüder dadurch?

Es ist eine Versicherung der aufrichtigen und unauflöslichen Freundschaft, zu der sie sich verbunden haben und die durch Erneuerung immer befestigt wird.

13. fällt fort

14. Was hat man Ihnen ferner mitgeteilt?

Fünf besondere Meisterzeichen.

15. Welches sind diese fünf Zeichen?

Fuß gegen Fuß, Knie gegen Knie, Brust gegen Brust, die rechte Hand in der rechten Hand und die linke Hand auf dem Rücken des anderen.

16. Was bedeutet Fuß gegen Fuß?

Die Bereitwilligkeit, dem Bruder zu Hilfe zu kommen.

17. Was bedeutet Knie gegen Knie?

Die Pflicht, Gnade für ihn bei Gott zu erbitten.

18. Was bedeutet Brust gegen Brust?

Die Aufrichtigkeit, Treuherzigkeit und Einigkeit, die unter den Brüdern herrschen müssen.

19. Was bedeutet die rechte Hand in der rechten Hand?

Die Freundschaft, das Vertrauen und die Stärke, welche die Freimaurer untereinander verbinden.

20. Was bedeutet die linke Hand auf dem Rücken des anderen?

Eines rechtschaffenen Freimaurers Pflicht, dem Falle seines Bruders zuvorzukommen.

21. Wie klopfen Sie als Johannismeister?

Dreimal die für Lehrlinge und Gesellen vorgeschriebenen Schläge.

22. Was bedeuten diese neun Schläge?

Die neun Teile des Salomonischen Tempels, nämlich die drei Vorhöfe, die drei Wohnungen, die Vorhalle, den Tempel selbst und das Allerheiligste.

23. Was hat die Johannismeister veranlaßt, diese Schläge zu klopfen?

Das Echo, welches von den Bergen Sion und Moria widerhallte, wenn die Freimaurerlehrlinge und Gesellen, die im Tal Josaphat versammelt waren, während ihrer Arbeit die drei gewöhnlichen Freimaurerschläge klopften.

24. Welches ist das Johannis-Meisterzeichen?

Es wird vor dem Magen gemacht und heißt Stomachale.

25. Wo und bei welcher Gelegenheit darf es gemacht werden?

In der Johannis-Meisterloge, sonst nirgends.

26. Was bedeutet dieses Johannis-Meisterzeichen?

Es bedeutet, daß man lieber sich die Eingeweide ausreißen und sie in den tiefsten Abgrund des Meeres versenken lassen als die Geheimnisse unseres Ordens entdecken will.

27. Welches ist das Logenzeichen der Johannismeister?

Ebendasselbe Zeichen oder das Stomachale.

28. Wie machen Sie dieses Zeichen?

Ich stelle meine Hand so, wie sie die Freimaurergesellen halten, doch etwas niedriger, dann hebe ich die Hand empor, also daß eine horizontale Fläche gebildet wird, indem die vier Finger geschlossen sind; der Daumen, der mit den übrigen Fingern einen rechten Winkel bildet, muß mit seiner Spitze gegen den Magen, etwas oberhalb des Nabels, gerichtet werden.

29. Welches ist der Johannis-Meistergriff?

Zwei Brüder reichen sich die rechte Hand: jeder legt seinen Daumen zwischen den Daumen und den Zeigefinger des anderen; -- der dritte und der vierte Finger werden, voneinander abstehend und halbgekrümmt, der kleine Finger gebogen, gegen die Handwurzel gelegt.

30. Wie oft und wann geben Sie diesen Handgriff?

In der Johannis-Meisterloge und nach Beobachtung des vierten Umstandes oder nach dem Johannis-Meisterzeichen.

31. Wo haben Sie das Johannis-Meisterwort empfangen?

In dem mittleren Raum.

32. Was bedeutet diese Antwort?

Daß ich es zwischen den vier Weltgegenden im Mittelpunkt bekam, wo die Verwandlung geschah.

33. Welches ist das Johannis-Meisterwort?

⌌ ⌌ ⌌ ⌌ ⌌ ⌌ ⌌ ⌌ ⌌ ⌌

34. Was bedeutet es?

Das Fleisch löst sich von den Knochen oder der Körper ist verwest.

35. Wie wird das Johannis-Meisterwort gegeben?

Die eine Hälfte in das rechte und die andere Hälfte in das linke Ohr.

36. Wann und wo?

In der Johannis-Meisterloge nach dem Johannis-Meistergriff.

37. Welches ist die Losung des Johannis-Meistergrades?

⌌ ⌌ ⌌ ⌌ ⌌ ⌌ ⌌ ⌌ ⌌ ⌌

38. Warum haben die Johannismeister dieses Wort angenommen?

Zum Gedächtnis der Gileaditen, welche sich von den Ephraimiten durch die rechte Aussprache dieses Wortes unterschieden, indem die letzteren es nicht aussprechen konnten.

39. Wie ward dieses Wort von den Ephraimiten ausgesprochen?

Sie konnten nicht anders sprechen als ⌌ ⌌ ⌌ ⌌ ⌌ ⌌ ⌌ ⌌ ⌌ ⌌

40. Haben die Johannismeister nicht mehrere Erkennungsarten?

Sie haben außerdem das Rettungszeichen und den Rettungsruf, welche beide schon im Lehrlingsgrad mitgeteilt sind, und ihr Annäherungszeichen.

41. Welches ist das Rettungszeichen?

Beide Hände werden zusammengefaltet umgekehrt auf das Haupt gehalten, so daß es berührt wird, und beide Füße mit den Hacken zusammengestellt, so daß dadurch ein rechter Winkel gebildet wird.

42. Welches ist der Rettungsruf?

A mois les Enfants de la Veuve de Naphthali, oder: Zu mir, ihr Kinder der Witwe von Naphthali!

43. Wie geben die Johannismeister ihr Annäherungszeichen?

Sie stellen den Hacken des rechten Fußes gegen die innere Biegung des linken Fußes und bilden auf solche Art einen doppelten rechten Winkel, eine ebene Fläche und eine senkrechte Linie.

44. Sind denn alle Freimaurer, die dieses Zeichen kennen, verpflichtet, sich demjenigen zu nähern, der dieses Zeichen macht?

Ein wirklicher Johannismeister kennt seine Pflicht, und wäre er auch ein gekröntes Haupt, so würde er doch die Annäherung nicht verweigern.

45. Wie wird unter den Johannismeistern ein solcher genannt, der nicht auf die gehörige Weise zum Meister aufgenommen wurde?

Hat sich jemand auf eine ungebührliche Art zum Johannis-Meistergrad eingeschlichen, so wird er ein Ephraimit oder Aufrührer genannt.

46. Warum heißt er ein Ephraimit?

Weil die Ephraimiten die Johannis-Meisterlosung nicht richtig aussprechen konnten.

47. Warum Aufrührer?

Weil er versucht hat, das alte Meisterwort gewaltsam zu rauben.

48. Was wollen Sie hier tun, mein Bruder?

Dasjenige suchen, was verloren war.

49. Was ist das Verlorene?

Das alte Johannis-Meisterwort.

50. Bei welcher Gelegenheit ward es verloren?

Bei dem traurigen Tod unseres Vaters.

51. Wem geben die Freimaurer den Namen eines Vaters?

Adoniram, welcher Hauptmann über die aus Israel zum Bau ausgehobene Mannschaft und Aufseher über den Tempelbau war.

52. Wie nennt sich ein Johannismeister?

⌈┐┐┐⌋⌋

53. Warum nennt er sich $\Gamma \sqcup \sqcup \sqcup \sqcup \sqcup$?

Weil vor der Erbauung des Tempels und während der Unruhen in Judäa der vornehmste Altar und die Bundeslade zu $\Gamma \sqcup \sqcup \sqcup \sqcup \sqcup$ verwahrt wurden.

54. Was wird damit angedeutet?

Daß ein Freimaurermeister, wie der König Salomo, dem Befehl des Herrn gehorsam sein soll.

55. Welche Eigenschaften muß ein Johannismeister besitzen?

Weisheit, Stärke und Schönheit.

56. Wie kann er diese drei Eigenschaften vereinigen?

Indem er Weisheit in seinen Handlungen, Stärke durch Einigkeit mit seinen Brüdern und Schönheit in seinem rechtwinkligen Wandel beweist.

57. Was für einen Namen gibt ein Freimaurer seinem Sohn?

$\sqcup \sqcup \sqcup \sqcup \sqcup \sqcup$ oder $\sqcup \sqcup \sqcup \sqcup \sqcup \sqcup$, welches in der Baukunst „aufziehen“ bedeutet.

58. Was bezeichnet dieser Name sonst?

Ein Werkzeug, schwere Lasten in die Höhe zu ziehen.

59. Welchen Vorteil genießt der Sohn eines Johannismeisters?

Daß er vor einem Fürsten zum Freimaurer angenommen wird.

60. Was bezeichnen die drei weißen Bandschleifen oder Rosen, die man auf dem Schurzfell der Freimaurergesellen findet?

Die drei unglücklichen Schläge, wodurch unserem Vater Adoniram das Leben genommen wurde.

61. Und ihre weiße Farbe?

Die Unschuld des Toten.

62. Warum ist der Schurz der Johannismeister mit blauem oder gelbem Band besetzt?

Weil dies die eigentlichen Farben dieses Grades sind.

63. Was bezeichnet die blaue Farbe?

Die Treue und die Beständigkeit, welche den Meister zieren soll.

64. Und die gelbe?

Daß die Arbeiten der Meister so rein und glänzend wie Gold sein sollen.

65. Was bezeichnen die drei Bandschleifen oder Rosen auf dem Schurzfell der Johannismeister?

Eines jeden redlichen Johannismeisters aufrichtiges Verlangen, die Unschuld zu verteidigen und aufrührerische Gesellen zu bestrafen.

66. Warum ist die Maurerkelle der Johannismeister von Gold und warum wird sie an einem blauen Band getragen?

Die Goldfarbe kommt den Meistern zu und bedeutet, daß ihre Arbeit edler als die der Gesellen und Lehrlinge sein soll, die blaue Farbe weist aber auf die Ausdauer bei derselben hin.

67. Was bedeuten die weißen Handschuhe der Johannismeister?

Daß sie ihre Hände nie mit unschuldigem Blut befleckt haben.

68. Und die Frauenhandschuhe?

Die Hochachtung und Aufrichtigkeit, welche man als ein würdiger und guter Freimaurer dem anderen Geschlecht schuldig ist.

69. Was bedeutet der Johannis-Meisterschlüssel von Elfenbein?

Die Berechtigung, in die Logen der Lehrlinge, der Gesellen und der Meister einzutreten.

70. Wie sind Sie befördert worden und wie haben Sie die Johannis-Meisterwürde erlangt?

Durch Aufsteigen einer Wendeltreppe.

71. Wie sind Sie diese Treppe hinaufgekommen?

Indem ich die dritte, fünfte und siebente Stufe betreten habe.

72. Worauf bezieht sich diese Antwort?

Daß vormals ein Johannislehrling drei, ein Johanniseselle fünf und ein Johannismeister sieben Jahre gearbeitet haben mußte, ehe er befördert werden konnte.

73. Wie alt sind Sie als Johannismeister?

Ich habe sieben Jahre vollendet.

74. Warum antworten Sie mir so?

Weil Salomo seinen Tempelbau in sieben Jahren zustande brachte.

75. Wie wandert ein Johannismeister?

Von Osten nach Westen.

76. Warum?

Um die Strahlen des Lichtes zu verbreiten.

77. Wo werden die Johannismeister erleuchtet?

In einer vollkommenen Johannis-Meisterloge.

78. Wo müssen sie ihre Kenntnisse ausbreiten?

**In den Versammlungen der Johannislehrlinge und der Johannis-
gesellen.**

79. Wieviele Brüder können eine gesetzlich arbeitende Johannis-
Meisterloge ausmachen?

**Neun Brüder; nämlich ein Vorsitzender Johannismeister, zwei
Aufseher und sechs erfahrene Johannismeister.**

80. Wie nennen Sie Ihren Logenmeister und Ihre Aufseher?

Hochwürdiger Meister, würdige Brüder Aufseher.

81. Was erblicken Sie besonders, wenn Sie in die Johannis-Meister-
loge eingetreten sind?

Den sechseckigen Stern mit dem Buchstaben γ .

82. Was bedeutet dieser Buchstabe?

Den Namen des Höchsten Baumeisters.

83. (Fällt fort.)

84. Wo haben Sie gearbeitet?

Im Tempel.

85. Worin bestehen die Arbeiten der Johannismeister?

Entwürfe auf dem Reißbrett zu machen.

86. Wo haben Sie Ihren Lohn bekommen?

Im mittelsten Raum.

87. Von wem haben Sie den Lohn empfangen?

Von dem, welcher der Arbeit vorstand.

ELFTE ABTEILUNG

Johannis-Meisterfragen, Adonirams Geschichte betreffend

1. Wem hatte Salomo die Aufsicht über seinen Tempelbau anvertraut?

Dem Vater Adoniram.

2. Wie verfuhr Adoniram bei der Austeilung des Lohnes an seine Arbeiter?

Er gab den Lehrlingen und Gesellen Zeichen, Handgriff und besondere Worte, aber den Meistern ein Wort, um sich von den anderen zu unterscheiden.

3. Welches war damals das Meisterwort?

Adonirams Wahlspruch, welcher war: □ □ □ □ □ □ □ □

4. Wann ist das Meisterwort verändert worden?

Nach Adonirams Tod, als man die neuen Gebräuche bei Aufnahmen von Meistern feststellte.

5. Durch welche Pforte pflegte Adoniram einzugehen, um abends die Runde zu machen?

Durch die westliche Pforte.

6. Wodurch ist er umgekommen?

Durch die Verschwörung dreier aufrührerischer Gesellen, welche sich vornahmen, ihm das Meisterwort abzuzwingen oder ihn zu ermorden.

7. Wo hat er den ersten Schlag empfangen?

An der südlichen Pforte von einem dieser aufrührerischen Gesellen.

8. Und den zweiten Schlag?

An der nördlichen Pforte von dem zweiten Gesellen.

9. Wo hat ihn endlich der dritte dieser ehr- und treuvergessenen Gesellen totgeschlagen?

An der östlichen Pforte.

10. Womit ward er erschlagen?

Mit einem Hammer.

11. Was haben sie dadurch erlangt?

Nichts anderes, als ihm das Leben zu nehmen.

12. Haben sie denn nicht das Meisterwort erhalten?

Nein, dazu haben sie einen so eifrigen Meister nicht bewegen können.

13. Was haben sie nach begangennem Mord getan?

Sie suchten die Leiche zu verbergen.

14. Wo haben sie dieselbe verborgen?

Unter einem Steinhaufen.

15. Wo haben sie endlich die Leiche begraben?

Auf einem Berg.

16. Wieviele Tage mußte Salomo harren, ehe er Nachricht von dieser Begebenheit erhielt?

Es währte sieben Tage, ehe er von dem Schicksal Adonirams unterrichtet ward.

17. Auf welche Art hat der König darüber Nachricht eingezogen?

Er sandte neun Meister aus, welche suchen sollten, Nachricht über ihn einzuziehen.

18. Wo haben diese neun Meister den Adoniram gesucht?

Im Tempel und in seiner Umgebung.

19. Was hat ihnen den Anlaß gegeben, die Grabstätte des Verstorbenen zu finden?

Der Schein eines besonderen Lichts veranlaßte bei ihnen die Vermutung, daß er auf dem Gipfel des Berges begraben wäre, wo die Erde vor kurzem aufgegraben schien.

20. Wer bemerkte dies?

Die drei ersten der ausgesandten Meister.

21. Was taten diese, als sie die Stelle aufgefunden hatten?

Sie fingen an, die Erde aufzugraben, fanden Adonirams Leichnam und gaben den anderen sechs Meistern ein Zeichen, daß sie zu ihnen kommen möchten.

22. Was geschah, als die neun Meister sich versammelt hatten?

Sie erkannten alle ihren ehrwürdigen Meister wieder und schöpften Verdacht, daß man ihn hatte zwingen wollen, das Meisterwort zu geben, und daß er infolgedessen ermordet sei.

23. Was beschlossen sie, als sie sich von der Gewißheit dieser unglücklichen Begebenheit überzeugt hatten?

Das Meisterwort zu verändern, aus Furcht, daß ein aufrührerischer Geselle es ihrem Meister mit Gewalt abgezwungen habe.

24. Was taten diese Meister weiter?

Sie gaben dem König Salomo von ihrer Entdeckung Nachricht.

25. Wie verfahren sie, um bei der Rückkehr die Stelle wiederfinden zu können?

Sie steckten, bevor sie das Grab verließen, einen Dornenzweig — Akazie genannt — darauf.

26. Was befahl Salomo diesen Meistern, nachdem sie ihn über diese Begebenheit unterrichtet hatten?

Den Körper des Hochwürdigsten Meisters auszugraben, mit großen Ehrenbezeugungen in den Tempel zu tragen und hier zu bestatten.

27. Wer hat auf Befehl des Königs diesem Begräbnis beigewohnt?

Alle Freimaurermeister haben sich bei des Meisters erster Ruhestätte eingefunden, um ihn von dort zum Grabe zu begleiten.

28. Wie waren die Meister bei diesem Begräbnis gekleidet?

Als Freimaurermeister, mit ihren Schurzfelln nebst anderem Zubehör, desgleichen mit weißen Handschuhen, welche ihre Unschuld an dieser Begebenheit bezeichnen sollten.

29. Nachdem nun alle Meister sich bei Adoniram's erster Ruhestätte versammelt hatten, was beschlossen sie, ehe sie das Ausgraben begannen?

Sie kamen überein, zum neuen Meisterwort das erste Wort anzunehmen, welches irgendeiner von ihnen bei der Ausgrabung sprechen würde.

30. Haben sie dies eigenmächtig getan?

Nein! Es geschah mit Genehmigung des Königs.

31. Welches ward auf solche Art das Meisterwort?

Mac Benak, welches bedeutet: „das Fleisch löst sich von den Knochen“, oder „der Körper ist verwest“.

32. Was wurde auf Befehl des Königs auf dem Sarg des Toten befestigt?

Eine Schaumünze von Silber in Gestalt eines gleichseitigen Dreiecks.

33. Was war auf dieser Münze geprägt?

Das alte Meisterwort.

34. Warum war dieses Wort darauf geprägt?

Zum Zeichen der Erkenntlichkeit für die bewiesene Standhaftigkeit.

35. Warum war diese Schaumünze von solchem weißen Metall gemacht?

Um durch ihre Farbe die Unschuld des Toten zu bezeugen.

ZWÖLFTE ABTEILUNG

Fragen über die Gebräuche bei der Aufnahme eines Johannismeisters

1. Woher kommen Sie, mein Bruder?

Vom Mittelpunkt der vier Haupt-Weltgegenden.

2. Was tat man da?

Man feierte das Andenken unseres verstorbenen Vaters Adoniram.

3. Wodurch wissen Sie das?

Ich bin ein Johannismeister.

4. Wie wurden Sie zum Johannismeister angenommen?

Nach den Gebräuchen des Ordens, so wie alle Johannismeister angenommen wurden.

5. Warum ließ man Sie in den Tempel rückwärts eintreten und wandern, als Sie zum Johannismeister aufgenommen wurden?

Zur Erinnerung, daß die Zukunft den Menschen verborgen ist.

6. Warum ließ man Sie das Johannis-Gesellenzeichen machen?

Um mir anzudeuten, was ich sei, und damit ich eingedenk sein möge, was ich war.

7. Warum wurde Ihr Gruß mit dem Johannis-Meisterzeichen beantwortet?

Um mir dadurch die Gewogenheit meiner Meister zu zeigen.

8. Was sahen Sie, als Sie in die Johannis-Meisterloge traten?

Die Farbe der Nacht und der Trauer; weiter ließ man mich nichts sehen.

9. Warum wurden Sie so oft erinnert, Ihrer Sterblichkeit zu gedenken?

Weil ein Freimaurer nie zu oft sich des Todes erinnern kann.

10. Was bekamen Sie, als Sie zum Johannismeister angenommen wurden?

Die Kenntniss des Johannis-Meistergrades.

11. Teilen Sie mir diese Kenntniss mit.

Ich bewahre und verberge sie im Herzen.

12. Findet sich dazu kein Schlüssel?

Ja!

13. Was ist das für ein Schlüssel?

Die Wissenschaft und die Kenntniss der Zeichen, Handgriffe, Worte und der Losungen der mir anvertrauten drei Grade.

14. Geben Sie mir diesen Schlüssel!

(Der Antwortende macht die Zeichen der drei Grade nacheinander, bleibt im Johannis-Meisterzeichen stehen und sagt:)

Dieser dreifache Schlüssel gibt zu erkennen, daß ich dasjenige besitze, was von einem Meister gefordert wird.

15. Warum machen die Johannismeister dreimal den doppelten rechten Winkel?

Um zu erkennen zu geben, daß ein Johannismeister den anderen Freimaurern mit dem Beispiel der Redlichkeit, Aufmerksamkeit und mit einem winkelrechten Wandel vorangehen muß.

16. Was heißt es, den rechten Winkel machen?

Einen vorsichtigen Wandel und ein redliches Betragen beobachten.

17. Wie wurden Sie zum Johannismeister aufgenommen?

Durch drei Schritte vom Zirkel zum Winkelmaß, über das Grab unseres Vaters Adoniram.

18. Was bedeutet der erste Schritt, den Sie gegen Süden taten?

Meine Pflicht, nach der Weisheit zu streben, sobald mein Verstand dazu geschickt ist.

19. Welche Lehre erhielten Sie durch den zweiten Schritt gegen Norden?

Daß es notwendig ist, dieses Streben nach Weisheit bis zu meinen spätesten Lebensjahren fortzusetzen.

20. Welche Deutung hat der letzte Schritt gegen Osten?

Er deutet auf die Frucht des beharrlichen Strebens nach Weisheit und eines erbaulichen Wandels, nämlich den Eingang in den Osten zu den Freuden der Ewigkeit.

21. Warum empfangen Sie bei diesen Schritten drei Schläge?

Um mir die Schwierigkeiten zu bezeichnen, die man hier erdulden und überwinden muß, wenn man der ewigen Belohnung würdig werden will.

22. Warum wurden alle Degenspitzen gegen Sie gekehrt, als Sie in den Sarg gelegt waren?

Um mich zu erinnern, welches Schicksal ich mir selbst zuerkannt habe, falls ich freventlich meine Gelübde brechen sollte.

23. Wodurch wurden Sie von Ihrem Falle aufgehoben?

Durch dreimaliges Rücken.

24. Was hörten Sie da?

Eine Stimme, welche rief: „𐤀𐤋𐤍𐤏𐤍𐤏𐤍𐤏𐤍“, d. h. „Das Fleisch löst sich von den Knochen“, oder „der Körper ist verwest“.

DREIZEHENTE ABTEILUNG

Fragen, welche zur Ausdeutung der Johannis-Meistertafel dienen

1. Warum ist die Johannis-Meisterloge schwarz bekleidet?

Es ist dies eine Erinnerung an die Trauer unserer Väter und ihrer Tränen, die das Grab unseres Meisters benetzten.

2. Was wird auf der Johannis-Meistertafel vorgestellt?

Das traurige Andenken an den Tod und an das Begräbnis unseres Meisters.

3. Was finden Sie auf der Mitte dieser Tafel?

Des Meisters Sarg, auf welchem das alte Meisterwort, der Totenkopf und der Akazienzweig liegen.

4. Warum das alte Meisterwort?

Um des Heimgegangenen Standhaftigkeit zu bezeichnen.

5. Warum der Akazienzweig?

Zum Andenken daran, daß er zum Wiederauffinden der Stelle diente, wo Adoniram begraben war.

6. Was bedeutet der Totenkopf nebst den kreuzweise liegenden Gebeinen?

Sie sollen uns an unsere bevorstehende Verwandlung und das unglückliche Schicksal des Meisters erinnern.

7. Was sieht man oberhalb und unterhalb des Sarges abgebildet?

Ein Winkelmaß und einen Zirkel.

8. Was bedeutet das Winkelmaß?

Die Gerechtigkeit.

9. Was der Zirkel?

Die Unendlichkeit.

10. Wenn ein Johannismeister verloren wird, wo soll er wiedergefunden werden?

Zwischen dem Winkelmaß und dem Zirkel.

11. Was will das sagen?

Daß, wenn er von der Wahrheit und dem Licht abgewichen ist, er bereit sein soll, auf den Weg der Gerechtigkeit zurückzukehren und von der unendlichen Güte Gottes seine Begnadigung zu erwarten.

12. Was bedeuten die Worte, die im Osten unterhalb des flammenden Sterns stehen?

Den Wahlspruch der Johannismeister.

13. Was stützt die Johannis-Meisterloge?

Drei Säulen, jede mit drei brennenden Lichtern.

14. Wie heißen diese Säulen?

Weisheit, Stärke, Schönheit.

15. Was bedeuten die neun Lichter darauf?

Die neun Meister, die unseren ehrwürdigen Vater suchten.

16. Nach wem sind diese Säulen sonst genannt?

Nach Salomo, König zu Jerusalem, Adoniram, dem Baumeister des Tempels, und Hiram von Tyrus.

17. Warum legte man die Eigenschaft der Weisheit dem König Salomo bei?

Weil ihn der Höchste mit dieser Eigenschaft begabte und er der weiseste König seiner Zeit war.

18. Warum wird die Stärke Adoniram beigelegt?




















Weil er mit Beharrlichkeit den Tempelbau leitete und mit Standhaftigkeit lieber den Tod erduldet, als daß er seine Pflicht verletzte.











19. Warum legt man die Schönheit Hiram bei?

Weil er winkelrecht behauene Steine und Zedernbäume zum Tempelbau beschaffte und Kleinodien, ihn zu schmücken.

ANHANG

Allgemeine Chiffren der Johannismeister,
welche bei den Akten der drei Johannisgrade angewendet werden.

                  
a b c d e f g h i j k l m n o p q r s

         
t u v w x y z ae oe ue